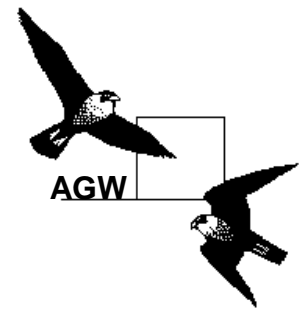


ARBEITSGEMEINSCHAFT ———
——— **WANDERFALKENSCHUTZ**
im NABU

BFA Ornithologie u. Vogelschutz BAG Wanderfalkenschutz



Jahresbericht 2010

Herausgegeben vom Vorstand der AGW (Redaktion: Gerhard Kersting)

Geschäftsstelle: Jürgen Becht, Eugenstraße 39, 73760 Ostfildern

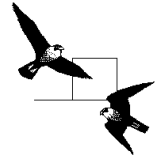
Tel. 0711-45 79 748, Mail: Juergen.Becht@suedien.de

www.agw-bw.de

Spendenkonto: AGW, Volksbank Freiburg, BLZ 680 900 00, Nr. 260 13 208



Flügger Jungvogel des Wanderfalken
(Foto: Bernd Zoller)



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGW,

der Bestand des Wanderfalcken in Baden-Württemberg stagnierte im Berichtsjahr unverändert auf gleichbleibendem Niveau. 251 Revierpaare wurden beobachtet, wenige Nachmeldungen sind zu erwarten, so dass man von einem Bestand von etwa 260 Paaren ausgehen kann. 392 flügge Jungvögel konnten beobachtet werden, das sind zehn mehr als im Vorjahr. Regional schwankte der Bruterfolg wieder deutlich.

Am 05. Februar 2010 wurde die Verordnung des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg zur Festlegung von Europäischen Vogelschutzgebieten (VSG-VO) veröffentlicht und in Kraft gesetzt. Damit wurden im Land insgesamt 90 Vogelschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 390.058 ha, das sind 10,9 % der Landesfläche, unter Schutz gestellt. Wanderfalke und Uhu zählen zu den „relevanten Arten“ der Verordnung, deren Brutgebiete zu sichern sind. Welchen konkreten Nutzen die Ausweisung der Vogelschutzgebiete mittels Sammelverordnung haben wird, bleibt abzuwarten. In der Verordnung mit ihren Anlagen werden Erhaltungsziele formuliert. Im Gegensatz zu Naturschutzgebietsverordnungen werden jedoch keine konkreten Verbote ausgesprochen, auch ist die Verordnung nicht bußgeldbewehrt. Dies bedeutet, dass es bei der praktischen Naturschutzarbeit sehr schwierig wird, gegen Beeinträchtigungen eines Gebietes mit Hilfe dieser Verordnung vorzugehen. Wir können unsere Mitarbeiter deshalb nur ermutigen, sich auch zukünftig für die Ausweisung „klassischer“ Naturschutzgebiete einzusetzen, die einen sehr viel konkreteren Handlungsrahmen eröffnen, z. B. gegen Störungen an Brutplätzen von Felsbrütern.

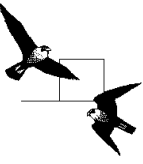
Dass sich der engagierte Einsatz unserer Mitarbeiter lohnt, zeigt der Fall des Steinbruchs Ziegelhausen, eines Naturschutzgebietes nahe Heidelberg. In den vergangenen Jahren mussten wir bereits mehrfach über massive Beeinträchtigungen des dortigen Wanderfalckenpaars durch Kletterer berichten. Nachdem im Vorjahr gegen erbitterte Widerstände illegale Kletterrouten zurückgebaut werden konnten, waren die Falken erstmals seit Jahren wieder mit drei flüggen Jungen erfolgreich!

Mit großer Sorge sehen wir, wie allerorten in Deutschland, ja auch in Baden-Württemberg, Schaufalknereien und sonstige Etablissements zur Schaustellung von Greifvögeln und Eulen wie die Pilze aus dem Boden sprießen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Ursachen hierfür auch darin zu sehen sind, dass die Zuständigkeit für die Genehmigung solcher Anlagen auf die untere Verwaltungsebene, also die Landratsämter bzw. kommunale Ämter, verlagert wurde. Häufig ist die Materie der Greifvogelhaltung den dortigen Mitarbeitern nicht vertraut, es fehlt das Fachwissen, um sachgerecht zu prüfen, ob Antragssteller überhaupt über die nötigen Kenntnisse und Zuverlässigkeit verfügen.

Weit verbreitet ist auch die Vorstellung, dass solche Greifvogel-Schaustellereien primär dazu dienen, kranke oder verletzte Vögel zu pflegen, der kommerzielle Aspekt aber völlig außer Acht gelassen wird. Die AGW ist unverändert der Auffassung, dass Greifvogel-Schaustellereien, Schaufalknereien usw. nicht geeignet sind, in der Öffentlichkeit für den Schutz von Greifvögeln zu werben. Wer sich näher mit freilebenden Greifvögeln beschäftigt und deren Verhalten studiert hat, dem können die eingesperrten Vögel nur Leid tun. Wir bitten die Genehmigungsbehörden, zukünftig keine weiteren kommerziell ausgerichteten Greifvogelhaltungen in Baden-Württemberg zu genehmigen.

In das oben aufgezeigte Bild passt es (leider) sehr gut, dass die Stadt Karlsruhe für ihre ehrenamtlichen Naturschutzwarde eine Weiterbildung anbietet, bei der die Beizjagd mit Greifvögeln auf einem Flugplatz vorgestellt werden soll. Wir sind zwar der Meinung, dass Naturschutzwarde grundlegende Kenntnisse über Greifvögel besitzen sollten, sehen aber die Falknerei nicht als geeignete Form an, diese zu vermitteln.

Abschließend sei es uns gestattet, wieder allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AGW für ihren Einsatz zu danken. Dank auch dem Land Baden-Württemberg, vertreten durch die höheren Naturschutzbehörden, für die Förderung unserer Arbeit.



Frisch beringte junge Wanderfalken, Jahrgang 2010 (Foto Andreas Buck)

Verbreitung/ Bruterfolg

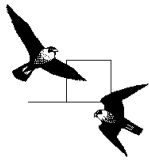
Von 251 Revierpaaren schritten (mindestens) 196 zur Brut, davon waren 151 erfolgreich. 392 flügge Junge konnten beobachtet werden, 10 mehr als im Vorjahr. Der Regierungsbezirk Karlsruhe, der seit Jahren den höchsten Bruterfolg aufwies, schnitt 2010 schlechter ab. Lediglich 88 junge Falken flogen aus, 21 weniger als im Vorjahr. Vor allem der Landkreis Neckar-Odenwald, die Stadtkreise Pforzheim und Mannheim hatten einen schlechten Bruterfolg.

Verluste in Nordbaden werden durch einen guten Bruterfolg in Südbaden ausgeglichen, so im Landkreis Breisgau- Hochschwarzwald, wo 27 Junge ausflogen, 10 mehr als 2009. Im Regierungsbezirk Stuttgart wurden 112 Jungvögel flügge, sieben mehr als 2009. Das Ergebnis in Südwürttemberg war nicht mehr so katastrophal schlecht wie im Vorjahr. Vor allem der Zollernalbkreis und der Landkreis Reutlingen schnitten besser ab, wenn auch die durchschnittliche Zahl flügger Junge je Revierpaar mit 1,31 bzw. 1,00 weiterhin recht niedrig ist. Die brutbiologischen Durchschnittswerte lagen im Land mit 1,56 Jungen je Revierpaar, 2,00 Jungen je begonnener

Brut und 2,60 Jungen je erfolgreicher Brut im langjährigen Mittel.

Verschiedene Brutverluste wurden dokumentiert. So berichtet Eckart Maier von einer Falkenbrut mit 4 Jungen an einem Kirchturm im Landkreis Schwäbisch Hall, bei der beide Altfalken ausfielen. Zuerst wurde das Weibchen tot zwischen den bereits beringten, aber noch nicht ausgeflogenen Jungen entdeckt – später zeigte es sich, dass es hochgradig von Würmern in den Luftsäcken und Parasiten im Darm befallen war -, danach der Terzel verletzt auf einem nahen Dach. Er wies Schussverletzungen auf, überlebte aber dank tierärztlicher Behandlung. Die vier Jungvögel konnten in andere Horste mit Jungen im passenden Alter umgesetzt werden und flogen alle zusammen mit ihren „Stiefgeschwistern“ aus! Weitere Verluste gingen auf das Konto des Uhus sowie des schlechten Wetters im Mai, auch kam es zu Störungen durch Kletterer, Holzeinschlag und Wegebau.

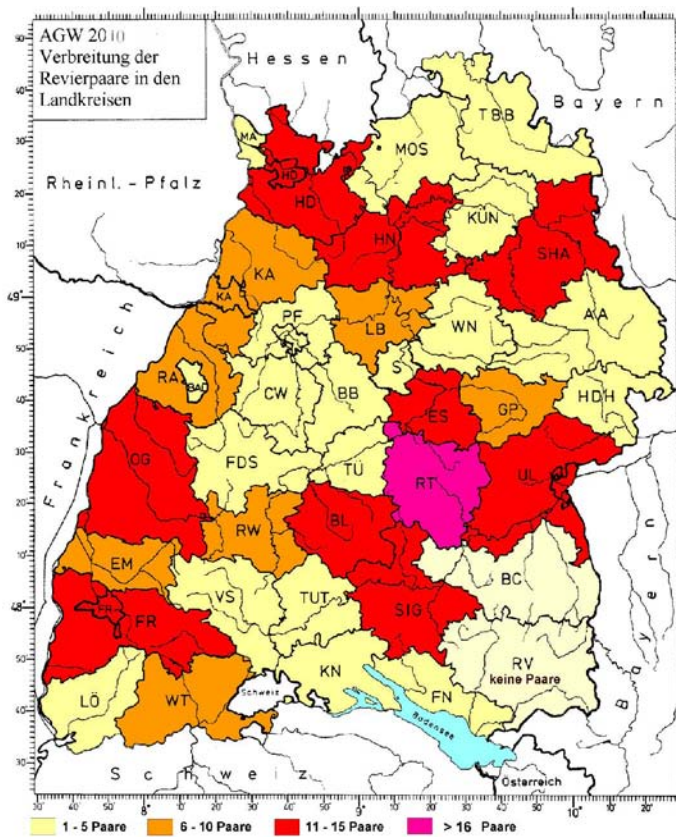
187 Nestlinge des Wanderfalken, 20 des Uhus und 15 des Kolkraben konnten beringt werden.



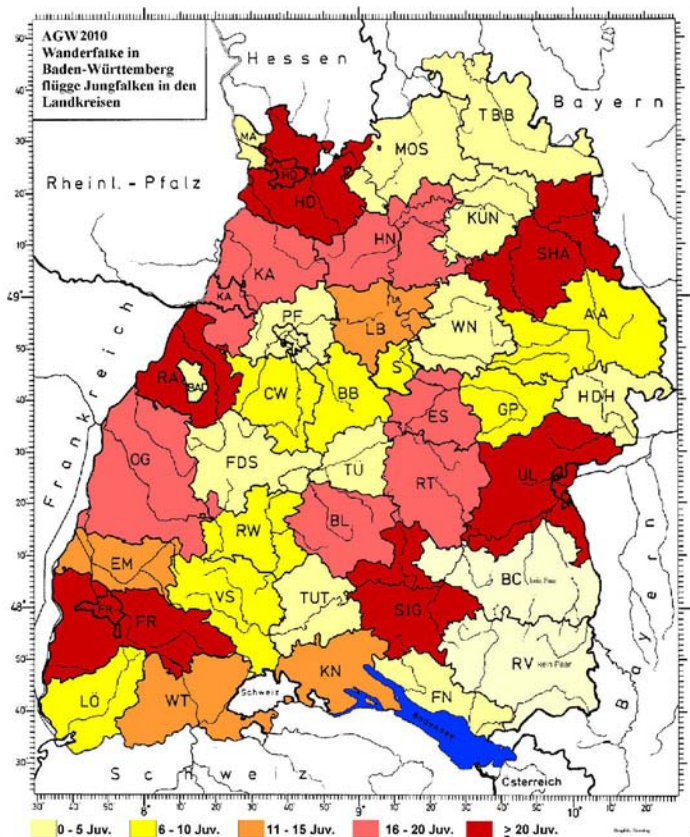
Brutergebnisse 2010 in den Regierungsbezirken (in Klammern: Werte des Vorjahres)

Reg.B.	Revierpaare	geschlüpfte Juv.	flügge Juv.	flügge Juv./ Revierpaar	flügge Juv./ begon. Brut	flügge Juv./ erfolgr. Br.
KA	51 (52)	94 (115)	88 (109)	1,73 (2,10)	2,00 (2,27)	2,38 (2,53)
FR	64 (68)	111 (102)	111 (96)	1,73 (1,41)	2,22 (1,81)	2,77 (2,46)
S	79 (74)	120 (107)	112 (105)	1,42 (1,42)	1,90 (1,88)	2,73 (2,50)
TÜ	57 (56)	87 (88)	81 (74)	1,42 (1,32)	1,88 (1,76)	2,45(2,31)
B.-W.	251 (250)	412 (412)	392 (384)	1,56 (1,54)	2,00 (1,93)	2,60 (2,46)

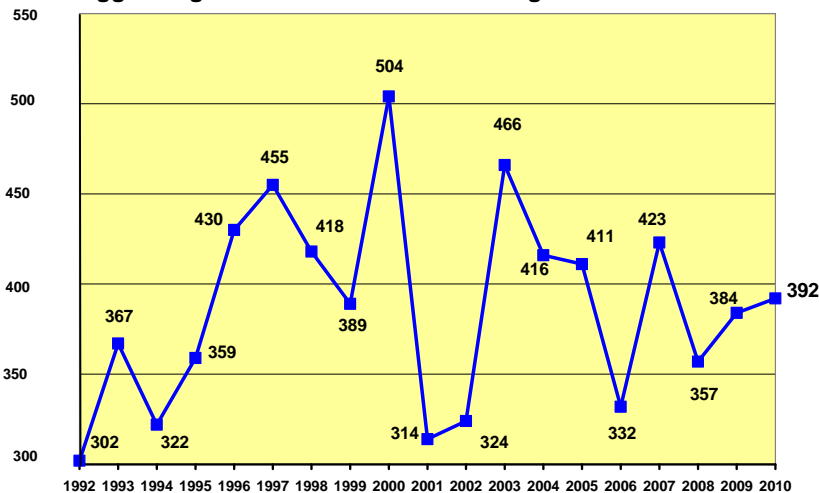
Revierpaare in den Landkreisen 2010

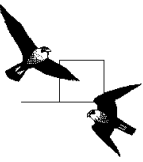


Flüge Jungfalken in den Landkreisen 2010



Flüge Jungfalken in Baden-Württemberg 1992 - 2010





Beringung in der Stuttgarter Marienkirche. Von links: Jürgen Becht, AGW, MdL Peter Hauk, Schirmherr der AGW, und Dr. André Baumann, Landesvorsitzender des NABU (Foto: NABU)

Wanderfalken-Beringung

mit Peter Hauk, Schirmherr der AGW, und Dr. André Baumann, Landesvorsitzender des NABU

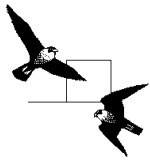
Es ist eine schon jahrzehntelange Tradition, dass der für den Naturschutz zuständige Minister der Landesregierung die Schirmherrschaft über die AGW übernimmt und damit unsere Arbeit unterstützt. Unseren aktuellen Schirmherrn, MdL Peter Hauk, konnten wir bereits bei unserer Jahrestagung in Karlsruhe vor drei Jahren begrüßen. Im Rahmen Umstrukturierung des Resorts in der Landesverwaltung im Februar 2010 wurde die für den Naturschutz zuständige Abteilung des Landwirtschaftsministeriums dem Umweltministerium zugeschlagen. Zuständige Ministerin ist Frau Tanja Gönner. Herr Hauk hat den Fraktionsvorsitz der CDU im baden-württembergischen Landtag übernommen. Wir freuen uns, dass er auch in neuer politischer Funktion weiterhin bereit ist, sich als Schirmherr für die Belange der AGW einzusetzen.

Es ist ein Zeichen der Wertschätzung der AGW-Arbeit, dass Herr Hauk und der NABU-Landesvorsitzende Dr. André Baumann an einer

Beringung junger Wanderfalken in Stuttgart durch die AGW-Mitarbeiter Jürgen Becht, Jörg Faber und Klaus Lobitz teilnahmen. Nachfolgend dürfen wir auszugsweise aus einem Bericht des NABU-Landesverbandes zitieren.

11. Mai 2010 – Als „Erfolgsgeschichte für den NABU und den gesamten Naturschutz“ bezeichneten Baden-Württembergs CDU-Landtagsfraktionschef Peter Hauk MdL und der NABU-Landesvorsitzende Dr. Andre Baumann die Rettung des Wanderfalken vor dem Aussterben. Baumann und Hauk, seit fünf Jahren auch Schirmherr der „Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz im NABU“ (AGW), begleiteten am heutigen Dienstag AGW-Vorstand Jürgen Becht auf den Turm der Stuttgarter Marienkirche, wo dieser vier junge Wanderfalken beringte.

Als Reaktion auf eine negative Entwicklung des Wanderfalkenbestandes gründeten ehrenamtliche Vogelschützer des NABU 1965 die AGW. „Mit enormem ehrenamtlichen Einsatz sorgte



die AGW dafür, dass die Wanderfalken wieder brüten konnten“, berichtet Schirmherr Hauk. „Die Ehrenamtlichen bewachten über Wochen jeden einzelnen Horst rund um die Uhr, um zu verhindern, dass Menschen die Nester plünderten oder die Jungen töteten. Mit Taubenzüchtern und Kletterern setzten sie sich an einen Tisch und erarbeiteten Lösungen. Und schließlich konnte auch die Politik für den Wanderfalken aktiv werden, indem beispielsweise der Einsatz von DDT verboten wurde. All diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass der Wanderfalken heute nicht mehr auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Vogelarten steht.“ Heute brüten in Baden-Württemberg wieder rund 250 Brutpaare.

Für NABU-Landeschef Baumann macht das Beispiel des Wanderfalken deutlich, welchen Einfluss der Mensch auf die Vogelwelt und die gesamte Natur hat – im Schlechten wie im Guten. „Ich wünsche mir von Herrn Hauk, dass er im Herzen unser oberster Naturschützer bleibt –

auch wenn er nicht mehr den entsprechenden Ministerposten innehat. Als CDU-Fraktionsvorsitzender entscheidet er mit darüber, welche Mittel der Naturschutz erhält. Er kann den Naturschutz stark machen. Die Wanderfalken sollen ein Sinnbild dafür sein, dass sich das lohnt und dass wir gemeinsam etwas für Mensch und Natur schaffen können.“ Auch der Wanderfalken hat weiterhin Schutz nötig. Nach Bestandzunahmen auf rund 300 Brutpaare vor sieben Jahren ging der Bestand auf nun 250 Paare zurück. Die Gründe sind unklar: Vielleicht machen den Wanderfalken die wachsenden Uhu-Bestände das Leben schwer, da der Wanderfalken von diesen Eulen gejagt wird. Andererseits haben auch einige Menschen ihre Hand im Spiel: Immer wieder kommt es zu illegalen Abschüssen und Vergiftungen. Erst am 28. April hat Baumann Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet, weil in Mühlheim am Bach (Kreis Rottweil) ein Wanderfalken vergiftet worden war.

Nilgansbrut in unmittelbarer Nachbarschaft zur Wanderfalkenbrut

Jörg Edelmann

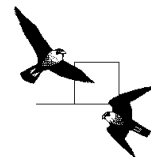
Im Bergfried der Burg Zwingenberg am Neckar brüten bereits seit vielen Jahren Wanderfalken in verlässlicher Regelmäßigkeit. Bei der Beringung erwartete ich keine besonderen Überraschungen, aber weit gefehlt: Beim Erklimmen des Turms sah ich mich Auge in Auge einer brütenden Nilgans gegenüber, welche ausgerechnet 5 Meter neben den beiden ca. zwei Wochen alten Wanderfalken ihre Jungen ausbrütete. Die Nilgans ist seit einigen Jahren im unteren Neckartal regelmäßiger Brutvogel, im Jahr 2009 auch erstmals als Felsbrüter in Pleutersbach. Die Brut im Turm der Burg Zwingenberg ist meines Wissens die erste erfolgreiche Gebäudebrut der Nilgans in Baden-Württemberg.

Nilgänse sind in ganz Afrika mit Ausnahme der Trockengebiete weit verbreitet, bis ins 19. Jahrhundert war die Art möglicherweise auch Brutvogel auf dem Balkan. Ausgehend von Vögeln, die in Tierparks gehalten wurden, breitete sich die Nilgans in den letzten Jahren in Europa aus und tritt mittlerweile als noch recht seltener Brutvogel in Baden-Württemberg auf. Rhein-

abwärts ist die Nilgans in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen ein häufiger Anblick auf vielen Gewässern.



Brütende Nilgans 5 Meter neben Wanderfalkenhorst (Foto: Jörg Edelmann)



Neue Sportart: Gleitschirmfliegen mit Wanderfalken?

Dr. Rudolf Lühl und Dr. Frank Rau

Ende September 2009 wurde von Vogelfreunden am Kandel bei Waldkirch folgendes gesehen: Gleitschirmflieger lockten während des Fluges mit Trillerpfeife und wohl auch Futter einen zahmen Wanderfalken zu sich an das Gleitschirmtandem. Die Augenzeugen sahen aber noch mehr: Es kam zu einem heftigen Luftkampf zwischen einem wilden Falken und dem Glöckchenfalken.

In der Folgezeit erschienen mehrere Zeitungsartikel mit Fotos von friedlich kreisenden Wanderfalken und einem Gleitschirmflieger oder auch mit dem Wanderfalken, der hoch in der Luft auf der Faust eines Gleitschirmfliegers steht und frisst, im Hintergrund ein anderer Gleitschirm. Unter dem Motto 'Wanderfalken trifft Gleitschirmflieger' hatten sich hier ein ortansässiger Falkner und zwei Piloten des lokalen Hängegleitervereins zusammengetan, um mit speziell trainierten Wanderfalken eine neue Herausforderung bei der Fliegerei zu suchen, ohne mögliche Konflikte mit wildlebenden Falken zu berücksichtigen. Oder diese werden billig in Kauf genommen!

Wir haben sogleich den für Artenschutz zuständigen Mitarbeiter beim Regierungspräsidium Freiburg angeschrieben und gebeten, solches Treiben zu unterbinden. Die Flieger haben dann wohl von weiteren Aktionen Abstand genommen. Seit Jahren bemühen wir uns am Kandel

um eine Befriedung des Luftraumes - mit mäßigem Erfolg. Ein unerlaubter Wegebau zu einem Brutfelsen stieß auch auf unseren Protest. Warum der zahme Wanderfalken gerade hier geflogen wurde, blieb unklar. Man kann sich so seine Gedanken machen. Auch "wilde Falken und Adler fliegen gern zusammen mit Gleitschirmen" hören wir immer wieder, wobei die Wildvögel gerne als die 'natürlichen Fliegerkollegen' der Hängegleiter bezeichnet werden. Es drängt sich jedoch der Verdacht auf, dass mit solchen Aktivitäten, möglichst noch mit spektakulären Fotos bezeugt, genau dies der Öffentlichkeit erst bewiesen werden soll.

Am Kandel hätte dies durchaus tödlich enden können! Vielleicht müssen auch Falken Thermikschläuche nutzen und überwinden nur ihre Furcht vor den viel größeren und oftmals sehr bunten und schrillen Fluggeräten, vielleicht zeigen sie außerhalb ihres Brutreviers auch tatsächlich einen weniger gestressten Umgang mit der Konkurrenz. Eigene Beobachtungen in der Nähe der Horste belegen jedoch eine oftmals panisch-erschreckte Reaktion der Falken bei Auftauchen eines Hängegleiters. Wacholderdrosseln haben Gleitschirme mit Kot bespritzt, wie andernorts Bussarde. Zum Schluss eine wichtige Beobachtung eines Ornithologen: Bei bester Thermik flogen keine Bussarde an Tagen mit vielen Gleitschirmen in der Luft, an anderen Tagen aber viele.

Grußwort der AGW Baden-Württemberg

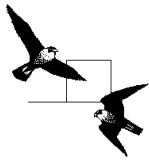
anlässlich des 20jährigen Jubiläums der AGW Nordrhein-Westfalen, vorgetragen von Berthold Ficht am 14.03.2010:

„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Wanderfalkenfreunde, lieber Peter (Wegner),

die AGW Baden-Württemberg gratuliert den Mitarbeitern in NRW zu 20 Jahren erfolgreichem Wanderfalkenschutz. Sie haben es geschafft, in Ihrem Bundesland nicht nur eine tragfähige Population aufzubauen, sondern auch die gesamten Lebensbedingungen des Wanderfalken in NRW deutlich zu verbessern. Dazu braucht man Menschen, die nicht nur begeisterungsfähig sind, sondern auch entschieden für die gemeinsame Sache eintreten. Und das, lie-

ber Peter, ist dir und deinen Mitarbeitern bestens gelungen. Ein triftiger Grund, auf das Erreichte durchaus stolz zu sein.

Wir freuen uns auf jeden Fall auf weiterhin freundschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle unserer Wanderfalken, die uns weiterhin interessante Ergebnisse beschere werden. Hoffen wir also, dass unsere Hilfsmaßnahmen durch gemeinsames Handeln nie zu spät kommen. Denn an Erfahrungen mit den vielfältigen heutigen Bedrohungen mangelt es uns ganz bestimmt nicht. Also packen wir's an!



Ungewöhnlicher Wanderfalkenbrutplatz an der ICE-Brücke Enzweihingen

Jürgen Becht

Nicht auf, sondern in einem Brückenpfeiler einer ICE-Brücke haben Wanderfalken gebrütet.

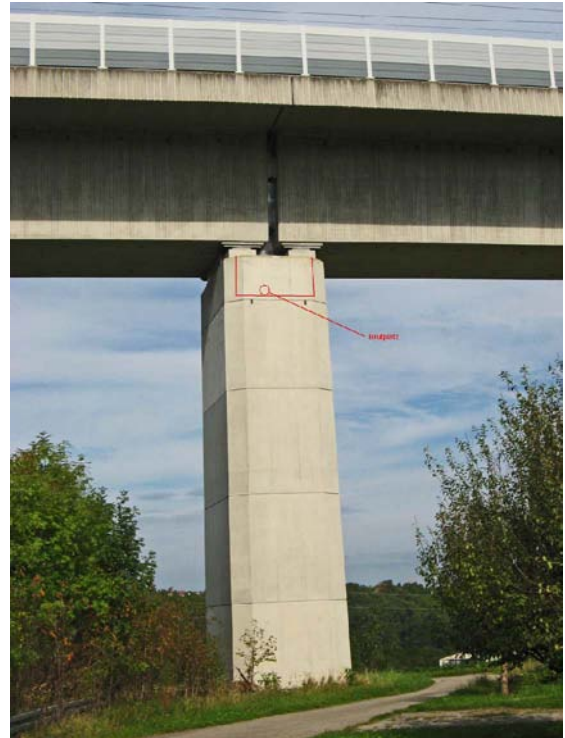
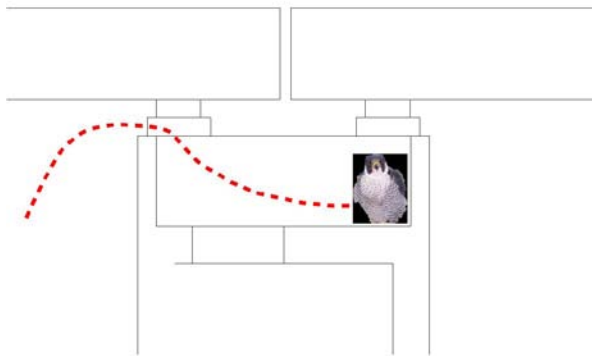
Nur durch längeres, sehr zeitintensives Beobachten konnte der Brutplatz lokalisiert werden. Der Pfeiler ist nur etwa 15 Meter hoch. Auf der Oberseite des Pfeilers gibt es keine Möglichkeit für einen Brutplatz, die Oberfläche ist glatt und hat keine Absätze.

Der Pfeiler wurde aber immer wieder von den Falken angefliegen, auch mit Beute und der Vogel war plötzlich verschwunden.

Erst als bei der Beuteübergabe das Weibchen von unten aus dem Pfeiler kam und die Beute

übernahm, war der Brutplatz gefunden. (s. Skizze). Es sind zwei Junge erfolgreich ausgeflogen.

Foto und Skizze: Jürgen Becht

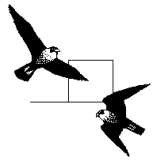


AGW trauert um Horst Furrington

Teilweise nach „Heilbronner Stimme, 10.12.2009“



Der über die Grenzen der Region hinaus bekannte Heilbronner Vogelexperte Horst Furrington ist tot. Er verstarb im Dezember letzten Jahres im Alter von 74 Jahren. Der gelernte Konstrukteur hat sich seit Beginn der 60er Jahre intensiv mit der Vogelwelt des Unterlands beschäftigt. Die jahrzehntelange Vogelforschung floss ein in sein 2002 vorgelegtes, 300 Seiten starkes Buch, "Die Vögel in Stadt- und Landkreis Heilbronn" - für Ornithologen eine Artenliste von unschätzbarem Wert. Von 1971 bis 1977 war der Verstorbene Vorsitzender der Ortsgruppe Heilbronn des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV), dem Vorgängerverband des heutigen Naturschutzbund NABU. Unter seiner Regie startete bereits 1970 ein gezieltes Artenschutzprogramm für im Bestand gefährdete Vogelarten. Hunderte von Nisthilfen hat der Ornithologe angebracht. Ebenso initiierte



Furrington das regionale Steinkauz-Schutzprojekt und entwickelte eine mardersichere Niströhre zur Anbringung in Obstbäumen von Streuobstwiesen.

Im Wanderfalkenschutz der Region Heilbronn wird Horst Furrington fehlen. Er betreute seit der Wiederbesiedlung der Region die Population des Wanderfalken, die sich sehr positiv entwickelte, nicht zuletzt dank seines Engagements. Noch im letzten Jahresbericht der AGW veröffentlichte Furrington zusammen mit Wolf-Dieter Riexinger einen Bericht über eine Wan-

derfalkenbrut in einem Taubenschlag.

Horst Furrington hat sich um den Schutz des Wanderfalken und den Naturschutz insgesamt verdient gemacht. Die AGW wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die AGW gedenkt aller weiteren Verstorbenen, insbesondere des noch jungen Mitarbeiters Martin Heurich, der noch im letzten Jahr tatkräftig an der Organisation der Jahrestagung in Freiburg mitwirkte.

Wie ein Räuber heimlich Wanderfalkeneier in Socken schmuggeln

wollte Bericht aus der Times plus vom 20.08.2010 von Will Pavla (Übersetzung Dietmar Matt)

Nachfolgender Bericht aus dem britischen Magazin Times schildert, dass es – allen gegensätzlichen Beteuerungen zum Trotz – weiterhin einen Schwarzmarkt für Greifvogeleier und Jungvögel gibt, die aus Horsten von Wildvögeln geraubt wurden. Die enorm hohen Gewinne, die erzielt werden können, stellen sicher auch für manche zwielichtige Personen hierzulande einen hohen Anreiz dar, Eier oder Jungvögel von Wanderfalken auszurauben. Wir bitten unsere Mitarbeiter deshalb ausdrücklich die Möglichkeit im Auge zu behalten, dass es auch hierzulande weiterhin zu Aushorstungen kommen kann. Hier nun der zitierte Bericht:

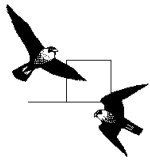
Ein Mann, der Wanderfalkeneier aus Nestern in den Bergen von Wales (GB) raubte, sie in Socken am Körper festmachte und versuchte an Bord einer Maschine nach Dubai zu kommen, ist zu 30 Monaten Haft verurteilt worden.

Von Jeffrey Lendrum (48), früher Angehöriger einer britischen Einheit für militärische Geheimoperationen in Rhodesien, war bekannt geworden, dass er sich an Felswänden abseilen und vom Hubschrauber herablassen konnte, um dadurch an Vogelnester heranzukommen. Mit 14 angebrüteten Eiern wurde er auf dem Flughafen Birmingham festgenommen. Er wollte nach Dubai reisen, wo die Falknerei in Konkurrenz mit Pferderennen als Nationalsport gilt und wo die Eier auf dem Schwarzmarkt 70 000 Pfund erzielt hätten. Ein Raumpfleger sah ihn mehrmals eiligst den Duschaum wechseln und alarmierte die Terrorabwehr, doch die Beamten entdeckten statt Sprengstoff die Eier, die an seinem Körper festgeschnallt waren, um sie warm zu halten.

Nigel Williams, Vertreter der Anklage am

Krongericht Warwick, sagte, Lendrum hätte zunächst behauptet, es handele sich um gekaufte Hühnereier und er habe sie eng am Körper getragen, weil sie angeblich ein Heilmittel gegen Rückenschmerzen seien, wovon die Beamten jedoch nicht überzeugt waren. Richter Christopher Hodson bemerkte, er zitiere Worte des Lordoberrichters: „Ein Umweltdelikt ist nicht nur für einen Ort relevant, sondern in gewissem Maße auch für die ganze Erde und deren Zukunft. Niemandem sollte erlaubt sein, daran ernsthaft zu zweifeln oder gar zu vergessen, dass eine Seite der Umweltgeschichte stets unerwähnt bleibt.“ Er übernehme diese Worte, um die Schwere der Tat auszudrücken.

Lendrum, der ein Geschäft für afrikanisches Kunstgewerbe in Towcester, Northhamptonshire, führte und Bergbauausrüstung nach Afrika lieferte, reiste mit irischem Pass. Schon zweimal zuvor war Lendrum bei Vergehen mit Vogeleiern festgenommen worden. 1986 wurde er zu 500 Pfund bestraft und mit weiteren 500 Pfund wegen sechs Adlereiern, die er an einen Händler in Stafford geliefert hatte. 2002 wurde er mit einer Geldstrafe über 7500 Kanadische Dollar (4600 Pfund) belegt, nachdem er mit 7 Eiern von Wander- und Gerfalken festgenommen worden war. Am 3. Mai dieses Jahres war er auf dem Flughafen Birmingham angekommen und als regelmäßiger Fluggast mit Goldener Mitgliedskarte der Fluggesellschaft „Emirates“ hatte er eine Dusche in deren Lounge nehmen wollen. Die Beamten fanden dann tausende Pfund Bargeld bei ihm sowie eine Iso-Tasche für den Transport der Eier an Bord des Flugzeugs. In seinem Fahrzeug wurden ein Inkubator sowie ein Rucksack mit Klette-



rausrüstung vorgefunden. Die Polizei durchsuchte auch eine Garage in Northhamptonshire, wo sie Inkubatore, ein GPS – System , Sprechfunkgeräte und einen Golfballsammler vorfand, mit dem Eier aus Nestern genommen werden können. Guy Shorrock von der RSPB bemerkte dazu: „Sie müssen sich vorstellen, Lendrum

wurde nur wegen seiner Unvorsicht von einem Raumpfleger festgehalten, wahrscheinlich hat er schon jahrelang diese Vergehen begangen“. Elf Küken überlebten und wurden in Schottland der Natur zurückgegeben.

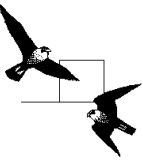
Uhubrut in Stadt

Die Anpassungsfähigkeit des Uhus, verschiedenste Lebensräume zu besiedeln, wurde in Baden-Württemberg erneut bestätigt. Inmitten einer Altstadt im Alpenvorland wurden Anfang des Jahres wiederholt Uhu-Rufe vernommen. Die intensive Nachsuche durch AGW-Mitarbeiter Matthias Schenkl war von Erfolg gekrönt: In einer Molassefelswand im historischen Stadtgrabens entdeckte er unter einem Vorsprung auf einem breiten Felsband einen brütenden Uhu. Direkt oberhalb des Brutplatzes verlaufen Wege, von der gegenüberliegenden Seite des Stadtgrabens konnten die wenigen Eingeweihten aus geringer Entfernung in den Horst blicken (s. Foto). Probleme ergaben sich erst, als der geschlüpfte Jungvogel Ende Mai mobil wurde. Bekanntlich wandern junge Eulen

eher aus als dass sie fliegen und halten sich noch längere Zeit im Umfeld des Horstes auf. Und ausgerechnet unter der Brutwand lag eine Freilichtbühne, die nun von einem örtlichen Künstler für ein musikalisches Fest genutzt werden sollte! Der Jungvogel hielt sich jedoch in nur drei Metern Höhe über dem Zuschauerbereich auf. Mit Nachdruck versuchte der örtliche Forstbeamte den Künstler dazu zu bewegen, an eine von der Stadt bereit gestellte Bühne an anderem Standort auszuweichen – vergeblich. Am Tag des Konzerts untersagte die Stadt dankenswerterweise die Aufführung, der uneinsichtige Künstler musste die andere Bühne nutzen...die Uhus auf den Musikgenuss verzichten. Dank an alle, die sich hier engagierten!



Der brütende „Stadt-Uhu“
Foto: Gerhard Kersting



Extremer Größenunterschied bei Junguhus

Robert Sammer, Ulm

Am 24.05.2010 wurde ein Uhuhorst bei Ehingen (Donau) zur Beringung der Jungvögel bestiegen. Die Jungvögel befanden sich in einem alten Kolkrabenhorst auf einem freistehenden Felsen. Im Horst befand sich ein etwa 4 bis 4 ½ Wochen alter, gesunder Junguhu. Daneben lag ein der Größe nach nur etwa 12 Tage alter Junguhu. Er hatte unförmig hervorstehende Augen, machte einen kränklichen Eindruck und konnte wegen der geringen Größe nicht beringt werden. Etwa 10m neben dem Uhuhorst lag auf dem noch vorhandenen Bodenbrett eines ehemaligen Kunsthorstes ein weiterer toter Junguhu. Er war ebenso verunstaltet und noch etwas kleiner als der erste. Bei einer Nachsuche am 06.06.2010 war der Horst leer. Der gesunde Junguhu war ausgeflogen und saß auf einem etwa 20m vom Fels entfernten Baum. Die beiden „Winzlinge“ waren verschwunden.

Da Uhus ihre Eier mit einem Abstand von etwa 3 Tagen legen und ab dem ersten Ei bebrüten, war der Größenunterschied nicht erklärbar. Auch in der zur Verfügung stehenden Literatur konnte kein Hinweis darüber gefunden werden. Zu dem vermuteten Zwergenwuchs wurden schließlich verschiedene Fachleute befragt.

Dieter Rockenbach aus Geislingen-Weiler glaubt nicht an ein Zwergenwachstum. Für ihn gilt hier: gesund oder tot. Die unterschiedliche Größe der Geschwister könnte durch das Nachlegen von Eiern nach einem plötzlichen viel besseren Nahrungsangebot durch einen witterungsbedingten Aufschwung der Mäusepopulation (Mäusejahr) entstanden sein. Bei Wespenbussard und Rotmilan ist das dokumentiert und beim Uhu hält er es (zumindest in diesem Fall) für wahrscheinlich. Dem zunächst aufstrebenden Mäusejahr folgte dann ein wochenlanges nasskaltes Wetter mit Dauerregen, das den Mäusegipfel wohl auf 2011 verschiebt. Dies führte zu Nahrungsmangel und schließlich zum Tod der Nachzügler.

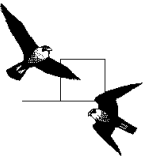
Laut Martin Lindner, Artenspezialist für Uhus bei der Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Eulen (AG Eulen), wurden „Uhu- Winzlinge“ in Deutschland immer wieder gefunden. Er verweist auf Herrn Uwe Robitzky aus Schleswig-Holstein, dem solche Fälle schon mehrfach bekannt wurden. Dieser erklärt die Kleinheit der

Uhus nach mehreren Diskussionen per Email und Telefon schließlich wie folgt: Die Verunstaltung der Uhus um die Augen herum ist seiner Meinung nach auf Schwellungen in Folge einer Bindehautentzündung zurückzuführen. Diese entsteht bei der Fütterung. Wenn ein (verunreinigter) Futterbrocken dabei, aus welchen Gründen auch immer (Gedränge usw.), nicht genau den Schnabel erreicht, kann er auch einmal das Auge berühren und dann diese Bindehautentzündung auslösen. Herr Robitzky hat diese Entzündung mehrfach nicht nur bei Uhus sondern auch bei Wanderfalken mit Bildern dokumentiert. Mit der Augenkrankheit können die Vögel anscheinend nicht mehr richtig sehen und müssen gewaltige Schmerzen haben, weshalb sie auch nicht richtig betteln, deshalb nicht mehr genug Futter abbekommen und dadurch im Wachstum immer mehr zurückbleiben. Wenn sich die Krankheit nicht bessert, ist der Jungvogel über kurz oder lang zum Hungertod verurteilt. Bei Falken konnte die Augenentzündung durch Behandlung mit Augentropfen geheilt und der aus dem Horst genommene Jungfalk nach 4 Tagen zurückgesetzt werden.

Ganz aufklären lässt sich zumindest unser Fall wohl nicht mehr. Ohne Untersuchung eines toten Junguhus kann man nur Vermutungen anstellen. Eventuell haben Mitarbeiter aus unserem Kreis schon etwas Gleiches erlebt bzw. gesehen. Wenn ja, dann könnte auch eine nachträgliche Meldung helfen, die Sache aufzuklären.



Die beiden ungleichen Uhu-Nestlinge
(Foto: Andreas Buck)



Wärmeliebende Nachbarn

In den letzten Jahren brüten unsere Wanderfalken zunehmend auch in tieferen, wärmeren Lagen entlang von Rhein, Neckar und weiteren Flüssen. An Felsen und Blockhalden leben hier bemerkenswerte, thermophile Arten, etwa die **Mauereidechse** sowie die **Rotflügelige Ödlandschrecke** (Fotos. G. Kersting).

